

Das Gute Haus — Casa Bună

Dezember 2011

Ein neuer Anfang
für obdachlose Menschen
in Rumänien

Str. E.A. Bieltz 69
550031 Sibiu, Rumänien
Tel.: +49 9561 6755137
a.paluszek@fortotschka.de



Liebe Freunde, liebe Unterstützer

des Guten Hauses,

gerade in den letzten Wochen, kurz vor dem Anfang der Adventszeit, haben mich die eine oder andere Nachricht etwas erschüttert. Es war z.B. die Nachricht von einer schweren Erkrankung eines Familienmitglieds oder aber ein wirklich schwerer Streit zwischen zwei Arbeitskollegen. Eine Kollegin sagte—von Weihnachten spüre sie gerade gar nichts. Ja, unsere alltäglichen Sorgen werfen uns immer wieder ein Stück aus der Bahn, zerstören unseren gewohnten Frieden. Doch ist es richtig, vor diesem Hintergrund zu sagen, von Weihnachten wäre nichts da? Die Adventszeit ist von ihrem eigentlichen Ursprung her keine fröhli-

che mit Plätzchen und Einkaufsbummeln gefüllte Vorweihnachtszeit. Advent ist eine Zeit der Erwartung! Gerade die in ihren Sorgen und Problemen verstrickten und gefangenen Menschen warten auf das kommen Christi—des Erlösers. Dafür steht der Advent—für eine Zeit sehnsuchtsvoller, vielleicht sogar schmerzlicher Erwartung—in einem Psalm steht geschrieben „Meine Seele dürstet nach Dir, o Gott, wie dürres, trockenes Land nach Wasser“.

In der Erwartung ein neues Leben anfangen zu können, kommen immer wieder neue Hilfesuchende ins „Gute Haus“. Sie kommen oft aus zerrütteten Familien, sind mit den meisten Menschen welche sie kennen zerstritten, kommen mit anderen ganz schlecht aus. Wir begleiten sie dann und unterstützen sie bei jedem Schritt—in der Hoffnung und Erwartung, dass sie mit unserer Hilfe lernen anderen Menschen wieder zu vertrauen, Beziehungen aufzubauen, ehrlich zueinander zu sein, Verständnis füreinander zu haben. In unserer pädagogischen Arbeit hoffen wir darauf, dass die Bewohner des „Guten Hauses“ wieder Güte und Liebe in ihren Herzen entdecken.

Ich erinnere mich an den Vortrag eines gläubigen Juden den ich in meiner Studienzeit an der Fachhochschule gehört habe. Dieser betonte, dass es eine entscheidende Gemeinsamkeit zwischen dem Judentum und dem Christentum gibt—die Juden warten eben immer noch auf den Messias, wir Christen dagegen warten mittlerweile schon wieder—aber letztlich warten wir alle.

Das Warten hat aber auch eine schöne Seite—wir warten auf etwas, was eben besser ist als das, was wir heute haben! Wir können die eine oder andere Sorge mit mehr Gelassenheit hinnehmen, weil wir ein Ziel vor Augen haben. Für den Obdachlosen im „Guten Haus“ ist das Ziel ein Zimmer in der Stadt— das ist ein Ziel welches motiviert und Kraft gibt, sich jeden Tag hierfür anzustrengen! Für uns Christen— ist das Ziel des Advents und letztlich auch das Ziel unseres Lebens—Gott etwas näher kommen - und auch hierfür lohnt es sich, sich jeden Tag anzustrengen! Ich wünsche Ihnen eine wunderbare, fruchtbare Adventszeit!

Ihr Arkadiusz Paluszek
Projektleiter

„Das Gute Haus“ — spenden Sie für uns!!!



Spenden Sie bitte für diese drei Kinder, die zur Zeit kein anderes zu Hause haben außer unserem Heim. Für deren Eltern, die auch nicht wissen wohin. Für die zur Zeit nicht wenigen alten Menschen die im „Guten Haus“ wohnen—weil es für sie keine anderen Alternativen gibt! Gerade ein Platz in einem Altenheim ist etwas, was man sich in Rumänien erst mal leisten können muss. **Machen Sie ein Weihnachtsgeschenk—schenken Sie mit uns gemeinsam menschenwürdige Lebensbedingungen!!!**

Online—Betrug ist kein Spaß!!!

In den vergangenen Wochen haben wir mehrere Umsätze von unseren zwei Spendenkonten zurückbuchen lassen—weil sich jemand einen Spaß daraus machte im Namen unseres Vereins diverse Veträge online abzuschließen.

So kamen wir in den Genuß einer Versicherung bei der DKV, eines Abos fürs „Handelsblatt“ (dieses kostete immerhin ca. 500,- €!) sowie diverser anderer kleiner Güter und Dienstleistungen.

Selbstverständlich veröffentlichen wir die Daten unserer Spendenkonten sowohl hier in den Rundbriefen als auch auf unserer Internetseite—dies ist für unsere Projekte überlebenswichtig. ABER: Wir leisten unsere Arbeit ehrenamtlich und haben keine Zeit, um mit diversen Gesellschaften darüber zu diskutieren, warum wir deren Lastschriften zurückbuchen lassen. Unsere wertvolle Zeit für so etwas zu verschwenden ist unmoralisch! Wir haben die entspr. Vorfälle zur weiteren Verfolgung an die KriPo Coburg übergeben.

Der neue Anstrich



Alles sieht anders aus. So ist es. Im vergangenen August und September haben wir uns nämlich von brütender Sommerhitze nicht abhalten lassen, dem „Guten Haus“ einen neuen Anstrich zu geben – im wahrsten Sinne des Wortes. Nach einem wahren Renovier-Marathon in mehreren Etappen und unter tatkräftiger Beteiligung der Bewohnerschaft, ist aus dem „Guten Haus“ nun auch endlich wieder ein wirklich „Schönes Haus“

Renovierungs-Enthusiasmus im Guten Haus profitiert und einen neuen Anstrich bekommen.

Nach einer schweißtreibenden Tageseinheit, bei der alle fleißigen Renovierer den einen oder anderen Farbklecks-Regen ertragen mussten, kann sich nun außerdem auch die Fassade seitens der Straße wieder sehen lassen. Auch wenn das neue Orange, die weißen Fensterrahmen und der braune Sockel dem vorbeifahrenden Autofahrer vielleicht nicht unbedingt sofort ins Auge springt, ist die Frontseite des Hauses den meisten umliegenden Häusern definitiv ästhetisch voraus.

Und dann war da noch unser Linoleum-Küchenboden... Schon mehrmals gewechselt, sah er immer wieder nach einer nicht allzu langen Zeit wieder sehr mitgenommen aus. Schuld daran war sicherlich vor allem die Menge von Menschen, welche vor allem im Winter ins „Gute Haus“ kommen um eine warme Mahlzeit zu bekommen oder aber um sich einfach ein bisschen aufzuwärmen! Es sind keineswegs nur die Bewohner des Hauses, welche den Küchenfußboden strapazieren. Ein befreundeter Bauunternehmer schaffte Abhilfe—der sich unter dem Linoleum befindender Holzboden wurde rausgerissen, Estrich gegossen und alles gefliest—endlich wird die Küche dauerhaft gepflegt und hygienisch aussehen können!

Der Winter ist da. Weihnachten steht vor der Tür. Schnee und Eis, warme Decken und Heißlüfter, heißer Tee und Wollsocken, gefrierender Atem – all diese Begleiter eisiger Zeiten vergessen wir nun mal für einen kurzen Moment und machen einen wärmeren Ausflug in die spätsommerliche Hermannsstadt, zu uns, ins Gute Haus, einige Monate zurück. Bei so einigen Grad mehr auf dem Thermometer, strahlendem Sonnenschein und allgemein positiv gestimmter Atmosphäre unter den Prächtigen blühenden, grünen Weinreben im Hof, sieht es auf einmal ganz anders aus...

geworden, innen wie außen farblich aufgefrischt. Im Eingangsflur wird man nun von einem fröhlichen Orange begrüßt, das beschmierte Weiß der Küche ist durch ein helles Gelb ersetzt und das Zimmer, in dem momentan eine 24-Jährige Mutter mit ihren drei Kindern wohnt strahlt in frischem grün. Sämtliche Türen und Küchenschränke sind geschmirgelt, geputzt, lackiert, bestrichen und auch die Mauern, Wände und Holzgestelle im Garten haben von dem spätsommerlichen



Generationsübergreifend wird mit angepackt

Dorus Geschichte -

Breaking the



*wie Herr Stanițiu vom analphabetischen Schäfer zum asthmakranken Obdachlosen wurde
- und schließlich zum Casa-Buna-Neuling*

Schäfer war er. Sein ganzes Leben. Geboren auf dem Land - in einem Dorf nahe Hermannstadt – nahm sein Leben einen äußerst „unakademischen“ Lauf. Im Westen kaum vorstellbar, doch in Rumänien und mancherorts sonst noch in der Welt auch heute noch durchaus üblich: Doru ging nicht zur Schule, um die binomischen Formeln, englische Gedichtkunst, die 23 Nebenflüsse der Donau und was der rumänische Lehrplan sonst noch so beinhaltet kennenzulernen, nein, er ging an die frische Luft, Schafe hüten mit Hund, Stock und Hut in den Bergen oder in der ländlicher Einsamkeit der transylvanischen Dorfregionen. So kommt es, dass er bis heute nicht lesen kann und bis auf ein notdürftiges Unterschriftgekrizel auch nicht schreiben.

Es war jedoch nicht sein Analphabetismus oder die fehlende Bildung, die ihn letztlich zu einem wohnungssuchenden und um jeden Tag kämpfenden Mann auf den Straßen Sibius machte. Wie das Schicksal des 58-Jährigen es ironischerweise so wollte, erkrankte er nach jahrzehntelanger Arbeit an der klaren Berg- und Landluft an schwerem Asthma und konnte seinen Beruf im Freien so nicht weiter ausführen. Schuld an seiner Erkrankung könnte vielleicht der Konsum der unerhört aggressiven aber zu kommunistischer Zeit sehr beliebten Zigaretten „Karpați“ oder aber—wie unter den Schäfern in Rumänien durchaus üblich—die eine oder andere völlig ohne Medikamente durchgestandene Grippe oder auch Lungenentzündung.

Bis er im November dieses Jahres zu uns ins Gute Haus kam, folgten daraufhin die wohl schwersten Jahre seines Lebens. Zwei Jahre lang lebte er auf der Straße, schwer krank und stets auf der Suche nach einem Schlafplatz für die nächste Nacht. Das Nachtsasyl war zeitweilig sei-

ne Unterkunft. Dass er nun einen Platz im Guten Haus bekommen hat, ein warmes Bett, warmes Essen, ein soziales Umfeld, eine Perspektive, verdanke er Gott, so sagt er. *„Ich weiß nicht, was ich diesen Winter gemacht hätte. Ich weiß nicht, ob ich ihn überlebt hätte.“*

Der Casa-Buna-Neuling ist insgesamt ein sehr gläubiger und sehr dankbarer Mensch. Jedes Mal beim Verlassen seines neuen Zuhauses macht er das Kreuz auf der Brust und jeden Besuch des Büros beendet er mit einem Schwall verschiedenster Dankesformulierungen und Segenswünsche. Er hat sich vorbildlich eingelebt, in die Haushaltsaufgabenverteilung integriert und war schon nach kürzester Zeit kaum wieder zu erkennen. Der lumpig gekleidete, auf Krücken gestützte Mann schien die personifizierte Obdachlosigkeit zu sein, als er mitgenommen, am Ende seiner Kräfte und mit einem von den winterlichen Temperaturen und mangelnder Hygiene gezeichneten Ausstrahlung an die Tür des Guten Hauses klopfte.

Neu und dem Winter entsprechend eingekleidet, medizinisch und hygienisch versorgt und mit ausreichend Lebensmitteln ausgestattet, ist Herr Stanițiu inzwischen wieder bei Kräften.

Wir halfen ihm eine Kopie seines verloren gegangenen Geburtszertifikates zu bekommen und unterstützten ihn beim Beantragen der leider noch immer dürftigen Sozialhilfe des rumänischen Staates.

Herr Stanițiu kocht, kehrt den Hof, putzt das Bad. Bei den abendlichen Sitzungen tritt er ruhig auf, bedacht und beobachtend, in der Manier eines Schäfers... Und wir unsererseits hoffen, eines Tages einen für ihn erschwinglichen Platz in einem Altenheim zu finden, welches Herrn Stanițiu jetzt an seinem Lebensabend zu einiem erholsamen und warmen zu Hause werden wird!



„Ich weiß nicht, was ich diesen Winter gemacht hätte. Ich weiß nicht, ob ich ihn überlebt hätte.“

Helfen Sie uns Menschen wie Herrn Stanițiu von der Straße wegzuholen! Helfen Sie uns, Leben zu schützen! Spendenkonto: 152 54 68 BLZ 783 600 00

VR—Bank Coburg eG, Fortotschka e.V.

Wie Herr Dubleş allein zurückblieb...

Niemand von uns ist gerne allein, und schon gar nicht im Alter! Herr Dubleş lebte zusammen mit seiner Frau, sie waren noch keine 60, erwarteten ihre Rente und ein schönes, gemeinsames Leben im Ruhestand. Doch es kam anders—seine Frau verstarb 1997. Eine Zeit lang blieb Herr Dubleş in der gemeinsamen Wohnung—doch alles hier erinnerte ihn an seine verstorbene Liebe — und immerhin war er jetzt in Alba Julia Mutterseelenallein. Sechs Jahre hielt er es so aus, doch 2003 beschloss er zu seinem Bruder nach Sibiu zu ziehen. Eine Entscheidung, die er später bitter bereuen sollte. Sein Bruder lebt gemeinsam mit dessen Söhnen im Haus — was an sich eine schöne Sache ist. Das Problem ist allerdings, dass die jungen Männer sich ausschließlich mit Gelegenheitsjobs über Wasser hielten. Und wenn sie gerade keine hatten, musste Herr Dubleş seine gesamte Rente abgeben. Allein das wäre an und für sich nicht verwerflich — denn wer in Rumänien von seinem Geld die Wohnnebenkosten und seine Lebensmittel finanzieren kann, sollte sich glücklich schätzen, darüber hinaus braucht man keine Ansprüche zu stellen. Vor allem nicht

als Rentner! Doch in diesem Falle reichte es eben auch für das grundlegende nicht—Herr Dubleş gab seine ganze Rente für Heizung und andere Wohnnebenkosten her, blieb völlig ohne Geld und musste den Hunger ertragen, weil es fürs Essen nicht mehr reichte. Dabei zeigten die zwei Söhne seines Bruders keinen allzu großen Eifer um an diesem Umstand etwas zu ändern. Also ging Herr Dubleş—verbrachte einige Nächte im Nachtsyl, einige Tage am Bahnhof. Ne Zeit wohnte er in verschiedenen Klöstern, wo er die Kleidung der Mönche



reparierte. Schließich kam er vor einigen Tagen völlig erschöpft bei uns an—und hofft mit unserer Hilfe eine neue, dauerhafte Bleibe fürs Alter finden zu können!

Neu im Team - Lavinia Holunga „Das Gute Haus“ hat eine neue Koordinatorin

Nachdem die jahrelange Projekt-Koordinatorin Isabela Mihăilla diesen Sommer „Das Gute Haus“ endgültig verlassen hatte—für die Liebe ihres Lebens – von daher können wir alle die Entscheidung nachvollziehen — hat sich nun eine neue motivierte, junge Leiterin für unser Projekt gefunden: Lavinia Holunga (31). Sie war Universitäts-Assistentin für Soziale Arbeit und Soziologie in Alba Julia. Lavinia hat sich gegenüber zahlreichen anderen Bewerbern im Auswahlverfahren als geeignet für das „Abenteuer Casa Buna“ herausgestellt . Und sie kommt mehr als gut zu recht mit Anforderun-

gen und entgegnet Problemen und Ungereimtheiten innerhalb des Hauses mit Verständnis, aber auch mit Konsequenz. Wir freuen uns darüber unsere neue Kollegin getroffen zu haben und sind uns sicher, in der Zukunft gemeinsam viel Gutes tun zu können!



Wir möchten allen vom Herzen danken, die helfen "Das Gute Haus" am Leben zu erhalten:

SC Flörke & Kothen SRL

Ev. Gemeinde Obertshausen

Wilhelm Oberle Stiftung

Step by Step Münster e.V.

Partnerschaft mit Osteuropa e.V. Dresden

„Kirchen helfen Kirchen“ - eine Aktion des
Diakonischen Werkes

Initiative "Christiana" Cisnădie

Ev. Gemeinde Langenbochum-Scherlebeck

...allen Paten und Personen, die das Projekt privat unterstützen!!

Übernahme einer Projektpatenschaft

Einzugsermächtigung

Ich werde Projektpate und ermächtige Fortotschka e.V. widerruflich, meinen Beitrag zu jedem Monatsanfang vom unten angegebenen Konto abzubuchen. Der Spendenbeitrag wird ausschließlich für das Projekt "Das Gute Haus / Casa Bună" in Sibiu, Rumänien verwendet.

Ich spende monatl. EUR 10,- / 20,- / 30,- / anderer Betrag: _____ €

Name: _____ Vorname: _____

Straße / Hausnummer: _____

PLZ / Ort: _____

Email: _____ Tel: _____

Konto: _____

Bank: _____ BLZ: _____

Regelmäßige Berichte und Informationen über die Tätigkeit des Guten Hauses möchte ich

per Email zugeschickt bekommen

per Post zugeschickt bekommen

Ich möchte keine Informationen zugeschickt bekommen.

Ich kann die Projektpatenschaft jederzeit ohne Angabe von Gründen kündigen bzw. die Einzugsermächtigung widerrufen.

Datum: _____ Unterschrift: _____

Wir bitten Sie die Einzugsermächtigung per Post oder per Email an uns zu schicken:

Fortotschka e.V.

Arkadiusz Paluszek

Neustadter Str. 48

96487 Dörfles - Esbach

Tel.: +49 9561 67 55 137

+49 176 642 755 72

a.paluszek@fortotschka.de

Werden Sie Projektpate!

Mit einem kleinen Betrag können Sie großes Bewegen. Es ist nicht mal so wichtig wieviel Sie spenden, **jeder einzelne € zählt!!!** Sie helfen mit Ihrer Unterstützung nicht nur ein Projekt am Leben zu erhalten, sondern **Menschenleben**